

## Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

## Correspondenz-Nachrichten.

Aus Krakau.

(Beschluß.)

Der erwähnte unglückliche Thäter, schon seit mehreren Jahren von der schweren Krankheit behaftet, wollte schon einmal seinem Leben durch einen Sturz ins Wasser ein gewaltsames Ende machen, wurde aber noch zu rechter Zeit gerettet. Bei dem, noch am selben Morgen vorgenommenen Verhöre antwortete er auf die Frage, warum er die blutige That begangen: „Weil ich mich für das viele Böse, so mir der Vater zugefügt, rächen wollte; o, wenn Sie wüßten,“ fuhr er fort, „wie er mich durch mein ganzes Leben malträtirt, mich geschlagen und geplagt hat, so würden Sie sich gar nicht wundern.“ — Auf die Frage, wie er dabei zu Werke gegangen sey, erzählte er: „Ich bin um halbfunf Uhr früh zu meinem Vater ins Zimmer gegangen, mit der Hacke unterm Arm. Ich wollte ihm einen guten Morgen geben, aber er schlief, und darum wollt' ich ihn umbringen. Ich wollt' ihn auf einen Streich tödten, aber der Hieb wurde von dem Schlüsselbein aufgehalten und konnte den Kopf nicht vom Rumpfe trennen, ich hieb ihn daher noch zweimal in den Kopf; auf dieses kam die Mutter herbei und wollte mir das Beil aus der Hand reißen, ich gab ihr dafür einen Hieb in den Kopf, aber tödten wollte ich sie nicht, denn ich habe gegen sie gar nichts, und sie hat dem Vater öfters zugesprochen, mich, wie ich es verlangte, in die Fremde ziehen zu lassen, und mir auch öfters Geld gegeben, ohne daß er es wissen durfte.“ — So weit lautet bis jetzt das Verhör. — Allem Anscheine nach ist die That, obwohl mit so vieler Ueberlegung ausgeführt, das Resultat einer äußerst krankhaften Gemüthsstimmung, wie sich auch aus frühern Beobachtungen schließen läßt, wo immer jedem Rücktritt oberwähnten Uebels eine Art Wahnsinn vorausging; — das war auch kurz nach verübter That der Fall und spricht allerdings für die Sinnenzerrüttung des Unglücklichen. — Inwiefern selbe aber, und zu welcher Ausdehnung sie gediehen, und wie sich die beispiellos kaltblütige Aussage, die doch völlig vernünftig lautet, daraus erklären läßt, wäre eine würdige Aufgabe für einen psychologischen Denker, und deren Lösung ein großer Beitrag zur Geschichte menschlicher Leidenschaften und ihrer Einflüsse auf das Gemüth. — Bei der Obduktion des Verstorbenen ließ sich nach der völlig ungeschwächten Konstitution auf eine wenigstens noch 15jährige Thätigkeit der Lebensorgane schließen. Sein Zustand, mit durchschnittener Luftröhre und zerhauenem Backenknochen, während der 4 letzten Tage seines Lebens mußte schrecklich gewesen seyn, und der schwere Kampf, unter dem sich der Körper vom Leben trennte, wohl der sicherste Beweis seiner Kraft. —

Indem ich meinen humoristisch begonnenen Bericht mit dieser tragischen Geschichte schliesse, nehme ich von der Abend-Zeitung für diesmal Abschied und hoffe mich in kurzem wieder mit ihr befreundet zu sehen. — — f —

Altenburg, den 25. August 1839.

In unserer Stadt ward heute ein seltenes Fest begangen, denn heute waren es just 25 Jahre, daß die Freiin Julie v. Friesen ihre segensreiche Wirksamkeit als Präbistin des hiesigen Magdalenenstiftes begann, und so erschien dieser Tag der Anstalt als ein Jubeltag. Der edle Wettstreit, in welchem dankbare Verehrung, Liebe und Freund-

schaft den Ehrentag der Jubilarin auf eine rührende Weise zu verherrlichen strebten, machen es uns zur erfreulichen Pflicht, allen denen, die sich für die treffliche Anstalt und die würdige Oberin derselben interessiren, und nicht Zeugen der Jubelfreude seyn konnten, von der Festfeier in gedrängter Kürze durch diese vielgelesenen Blätter einige nähere Kunde zu geben. —

Ein schon am Vorabend überreichtes Gedicht von unbekannter Hand leitete die Feier des nahenden Tages schön und würdig ein, und als der Morgen im Osten dämmerte, weihten ihn Lied und Jubelschall. Ein Choral rief die schlummernde Jubilarin wach und kaum daß er verhallte, so tönte aus der Tiefe des Gartens die Jubel-Duvertüre von Maria Weber herauf, ausgeführt von dem dort aufgestellten Hautboisten-Corps; eine Anordnung Sr. Durchlaucht des Stifts-Probstes, Prinzen Georg von Sachsen-Altenburg, der durch Familien-Besuch in Seiner Residenz Eisenberg abgehalten ward am Feste persönlich Theil zu nehmen. Die Reihe der Glückwünschenden eröffneten die hier anwesenden Chanoinessen, deren Älteste, Fräulein Stifts-Dame v. Minkwitz, Ihrer Excellenz der Frau Präbistin im Namen des Kapitels eine mit den Wappen Sr. Durchlaucht des Probstes, dessen Stellvertreter und der dormaligen Stifts-Damen verzierte silberne Tasse überreichte; diesen Damen schlossen sich sämtliche Beamtete, Lehrer und Lehrerinnen mit den Zöglingen der Anstalt an, ebenfalls treugemeinte Glückwünsche, schöne, werthvolle Gaben bringend, während eine kurze, kindliche Anrede, welche die Erste der Erziehungs-Fräuleins an die Jubilarin richtete, diesen Akt schloß. Hiernach erschien Sr. Excellenz der Minister v. Braun und handigte im Auftrag Sr. Durchlaucht des regierenden Herzogs der Frau Präbistin eine besondere Ordens-Decoration ein, indem er zugleich der Theilnahme der im Seebade Rorderney abwesenden Höchsten Herrschaften an der schönen Bedeutung des festlichen Tages mit herzlichen Worten gedachte; es folgte demnächst der Regierungs-Vice-Präsident und Freiherr v. Seckendorff, als Stellvertreter Sr. Durchlaucht des Stifts-Probstes, Prinzen Georg von Sachsen-Altenburg, überbrachte im Namen der ganzen Anstalt zur Erinnerung an den heutigen Tag das Portrait der Frau Präbistin, welches später durch Steindruck vervielfältigt in die Hände aller ihrer Verehrer, Freunde und Zöglinge kommen soll, und hob dabei die großen Verdienste der Jubilarin um das heilsame Institut während der verflossenen 25 Jahre zu gebührender, dankbarer Anerkennung hervor. —

Morgens nach 10 Uhr begann die kirchliche Feier, die heute eine dreifache war, denn mit der silbernen Jubelfeier vereinigte sich die Einweihung der neugestalteten Kirche und die Einführung eines neuen Stifts-Pfarrers. Eigenthändig hatte die Jubilarin eine schöne Altar- und Kanzel-Bekleidung gearbeitet, und der Zeichen-Lehrer der Anstalt, Ernst Burkhardt, ein einfaches, aber ansprechendes Altar-Gemälde, nach Joh. Kap. 15, einen Weinstock darstellend, der sich am Kreuze hinaufrankt, geliefert. Diese beiden Arbeiten, verbunden mit einer prunklosen Erneuerung des Innern, gaben dem Kirchlein ein stillfreundliches Ansehen und machten das Wort des Psalmisten an ihm wahr: „wie freundlich sind Deine Wohnungen, Zebaoth.“ Der General-Superintendent Dr. Hefekiel sprach, nach vorausgegangener Probepredigt des einzuführenden Pfarrers herzliche Worte der Weihe, in welchen er der dreifachen Bedeutung des Tages treffend gedachte und mit Segenswünschen für die Thätigkeit des neuen Hirten und das fernere Gedeihen, das stets schönere Aufblühen der ausgezeichneten Anstalt selbst schloß. —

(Beschluß folgt.)